

W F - S t e p h a n

Betriebszeitung VEB Werk für Fernseh elektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 1

8. Januar 1960

Jahrgang 12

Der nächste Schritt

Alle Brigaden der Schicht Hoffmann kämpfen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit / Nun gemeinsamer Kampf um den Titel „Sozialistischer Meisterbereich“ / Welcher Meisterbereich folgt diesem Beispiel

Mit Beginn des zweiten Jahres unseres Siebenjahrplanes verpflichtet sich die Schicht Hoffmann, Empfängerröhrenpumpe, als erste Schicht unseres Betriebes den Kampf um den Titel „Sozialistischer Meisterbereich“ aufzunehmen.

Um die im Betriebsplan 1960 gestellten hohen Aufgaben zu erreichen, gehen die Kollegen folgende Verpflichtungen ein:

1. Den Plan zu erfüllen und überzuerfüllen; das heißt alle die uns vom Aufbau angelieferten Systeme unter Ausnutzung der Arbeitszeit und der Maschinen schnellstens an das Prüffeld weiterzuleiten.

2. Die Qualität der Röhren zu steigern und den Ausschub gegenüber dem jetzigen Stand zu senken.

3. Die Fehlzeiten herabzusetzen:

a) Durch Einhaltung der Unfallschutzbestimmungen;
b) durch Bekämpfung des Bummelantentums.

4. Die Selbstkosten zu senken:

- Durch Qualifizierung der Kollegen für mehrere Arbeitsgänge;
- durch Qualifizierung der Einrichter (Abziehvorrichtung durch den Kollegen Drücke);
- durch gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung bei auftretenden Schwierigkeiten;
- durch Beteiligung sämtlicher Kollegen am sozialistischen Wettbewerb;
- durch Arbeiten nach der Seifertmethode und Unterstützung der TAN-Arbeit. Durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch bei Brigadезusammenkünften.
- Durch gute Pflege und Wartung der Maschinen.

Die Brigaden verpflichten sich, ihre bereits durchgeführten Zeitungs- und Buchbesprechungen weiter abzuhalten und die Brigadenachmittage weiter zu pflegen.

Wir rufen die Meisterbereiche im Werk auf, unserem Beispiel zu folgen.

Es muß besser geplant werden

Eine ernste Forderung, die auf der BKV-Konferenz an die Produktionslenkung gerichtet wurde

Unsere Losung ist, das erste Quartal mit 102 Prozent Planerfüllung abzuschließen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nicht nur notwendig, gut zu arbeiten, sondern es muß auch gut geplant werden. Wie sieht es nun damit aus? Es war allgemein bekannt, daß am 24. Dezember 1959 die neuen Wettbewerbe für Januar 1960 aufgestellt sein sollten. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, es war aber einfach nicht möglich, diesen Termin einzuhalten. Woran lag das? Es fehlten uns die genauen Planzahlen und die eingeplanten Fehlzeiten fehlen uns heute noch. Dazu kamen noch in der zweiten Dezemberhälfte Planänderungen, die unmöglich zu schaffen waren. Es ging eben alles durcheinander. Ein Beispiel dafür:

Die Wendelfertigung sollte im Dezember 91 000 Brenner EL 81 fertigen. Am 16. Dezember waren rund 35 000 Stück an das Lager geliefert, die auch als Bestand am B-Teillager vorhanden waren. PL forderte auch noch die restlichen 66 000 Stück, trotzdem festgestellt wurde, daß die

am Lager befindlichen Wendeln für die Planerfüllung 1959 ausreichten. Es muß weiter in Betracht gezogen werden, daß im I. Quartal nur im Januar 15 000 Röhren dieser Type zu liefern sind.

Kann man da noch von einer Produktionslenkung sprechen?

Es ist aber im neuen Jahr unbedingt notwendig, daß die Produktionslenkung nicht nur die Zahlen sieht, sondern sich mit dem B-Teillager und dem Absatz genau abstimmt. Unsere Kollegen sind bereit, Wettbewerbe abzuschließen, man muß ihnen aber die Voraussetzungen dazu schaffen. Eine Prämierung der Wettbewerbe soll nur erfolgen, wenn die Schwerpunkte, 100 Prozent Sortimentserfüllung, Verbesserung der Qualität und Senkung der Selbstkosten, erreicht wurden.

Ist das aber zu schaffen, wenn monatlich laufend Planänderungen auftreten? Wir fordern deshalb von der Werkleitung, daß monatlich kontinuierliche Pläne aufgestellt werden und eventuelle Planänderungen im

darauffolgenden Monat berücksichtigt werden. Es werden dadurch eine Menge Gelder eingespart, ich denke dabei zum Beispiel an Umrichtezeiten, und die Empfängerröhre könnte ohne Störung arbeiten. Hier steckt eine große Reserve, die uns allen nur nützlich sein kann.

Wenn man uns diese Voraussetzungen schafft, dann werden unsere Kollegen der Vorfertigung stolz ihre monatliche Planerfüllung melden und die 102 Prozent sortimentsgerechte Planerfüllung ist gesichert.

Charlotte Riege



Einen guten Start für das Jahr 1960 hatte auch der Bereich Bildröhre. Schon am 23. Dezember 1959 wurde dem Werkdirektor die erste Bildröhre für das neue Jahr überreicht

Den Weltstand anstreben und mitbestimmen!

Der Kampf um das Weltniveau unserer Erzeugnisse ist keine abstrakte Angelegenheit, sondern Tagesaufgabe

Die Bedeutung der Elektrotechnik und Elektronik nimmt gerade unter sozialistischen Produktionsverhältnissen immer mehr zu, weil sie in alle Wirtschaftszweige einziehen. Überall in unserem täglichen Leben treffen wir auf diese Früchte der Elektrotechnik und Elektronik und genießen sie.

Ganz gleich, ob bei der Arbeit an der Maschine, beim Rundfunkhören, Fernsehen, Telefonieren oder Telegraphieren — überall gebrauchen wir die von unseren Wissenschaftlern erdachten und von Arbeitern, Technikern und Ingenieuren erzeugten elektrotechnischen Geräte zur Erleichterung unserer Arbeit und zur Verschönerung unseres Lebens.

Im Siebenjahrplan haben wir uns die Aufgabe gestellt, durch die Schaffung der materiell-technischen Basis für den Sieg des Sozialismus, die wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung immer besser zu befriedigen. Das ist nur durch die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der maximalen Erhöhung der Qualität und Quantität der Produktion in allen Zweigen der Volkswirtschaft bei ständiger Senkung der Selbstkosten möglich.

Das bedeutet, bei schneller Entwicklung der Schwerindustrie, neben der Energiewirtschaft, der chemischen Industrie und jenen Zweigen des Maschinenbaus, die für den technischen Fortschritt und die Steigerung der Arbeitsproduktivität besonders wichtig sind, auch die Elektrotechnik in allen ihren, für uns wichtigen Zweigen vorrangig zu entwickeln.

Bis auf wenige Ausnahmen ist heute jeder technische Fortschritt mit der verstärkten Anwendung der Elektrotechnik verbunden. Gehören doch zum Fertigungsprogramm der Elektrotechnik unter anderem solche bedeutenden Dinge, wie elektrische Geräte für die Anwendung der Elektronik, der Halbleiter- und Isotopentechnik, des industriellen Fernsehens sowie der Elektrowärme und Elektroerosivverfahrens für die Mechanisierung und Automatisierung aller Wirtschaftszweige. Nicht zuletzt trägt die Produktion der Elektroindustrie dadurch zur unmittelbaren Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung bei, indem sie hoch-

wertige Rundfunk- und Fernsehgeräte herstellt.

Das Gesetz über den Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1959 bis 1965 trägt diesem Erfordernis Rechnung. Die Elektrotechnik wird unter den Hauptzweigen der Industrie den größten Aufschwung nehmen.

Es gilt also, bei höchstmöglicher Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und maximale Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse das von der Volkskammer für uns alle so bedeutsame Dokument — das Gesetz über den Siebenjahrplan — in die Tat umzusetzen. Der Maßstab dazu heißt: Einholung und Mitbestimmung des Weltniveaus.

Gegenwärtig wird das Wort Weltniveau oft noch nicht in seinem vollen Umfang, seinem großen Inhalt und seiner Bedeutung begriffen. Auch in unserem Werk kommt es oft noch zu rein subjektiven Auslegungen dieses Begriffes. Ein subjektiver Maßstab gibt uns aber im Kampf um die Erfüllung des Siebenjahrplanes keine klare Orientierung.

Weltniveau ist immer etwas sehr Konkretes. Es drückt sich aus in Kennziffern für Leistung, Lebensdauer, Material, Arbeitsverfahren und Herstellungskosten. Deshalb kann es keine für alle Erzeugnisse gleichermaßen gültige Formel geben.

Die wichtigste Kennziffer, die für alle Erzeugnisse Gültigkeit besitzt, ist die zu ihrer Herstellung im Verhältnis zu gleichartigen Erzeugnissen bei

(Fortsetzung auf Seite 2)

Stellvertretender Außenminister Vietnams wünscht allen viel Erfolg

Am 29. Dezember 1959 wollte der Stellvertretende Außenminister Vietnams zu einem kurzen Besuch in unserem Betrieb. Nach einer Betriebsbesichtigung schilderte er seine Eindrücke, die er hatte, und wünschte allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Hier der Wortlaut seines Grußes:

Wir sind sehr erfreut darüber, daß wir die Gelegenheit hatten, hierher zu kommen und Ihr Werk zu besichtigen. Ihr Betrieb ist ein sehr großer Betrieb und die Ausrüstungen und die Maschinen, die wir sehen konnten, sind sehr modern.

Wir sind sehr erfreut darüber, daß es Ihnen gelungen ist, den Jahresplan vorfristig, das heißt, am 23. Dezember bereits, zu erfüllen.

Wir sind deshalb sehr erfreut darüber, weil jeder Erfolg siebringend und auch gleichzeitig ein Erfolg für uns ist. Ein Sieg von Ihnen ist auch ein Sieg für uns. Jeder Erfolg, den Sie erzielen, trägt nicht nur zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik bei, sondern auch zur Stärkung des gesamten sozialistischen Lagers, dessen Mitglieder wir alle sind.

Wir haben während unseres Besuches feststellen können, daß die Arbeit bei Ihnen mit sehr großer Disziplin vor sich geht und daß die Arbeit eine große Feinarbeit ist. Wir sind überzeugt davon, daß die Arbeiter das Ziel voll und ganz verstehen, da sie von diesem Ziel durchdrungen sind.

Die Arbeiter Ihres Betriebes wissen, daß sie für ihre Zukunft, für den Sieg des Sozialismus und für das Glück des gesamten Volkes arbeiten. Im Verlaufe unseres Besuches konnten wir alte Arbeitsmethoden mit neuen Arbeitsmethoden vergleichen, und wir mußten dabei feststellen, daß die neuen Arbeitsmethoden für die Belegschaft des Betriebes wesentliche Erleichterung bringen und die Leistungen des Betriebes wesentlich gestiegen sind.

Wir haben festgestellt, daß mehr als die Hälfte, 55 Prozent, der Belegschaft, Frauen sind und wir mußten uns davon überzeugen, daß die Arbeitsbedingungen für diese Frauen sehr gut sind. Es erweckt den Anschein, daß alle mit Freude bei ihrer Arbeit sind und die Anwesenheit von so vielen Frauen hier im Werk trägt wesentlich dazu bei, das ganze Aussehen Ihres Werkes noch wesentlich zu verschönern.

Anläßlich des bevorstehenden Neujahres möchte ich der gesamten Belegschaft des Werkes sowie der Werkleitung, der Parteileitung, der Vertretung der Gewerkschaft alles Gute und viel Erfolg wünschen.

Das nimmt sich Brigade Stephan vor!

Anläßlich des Abschlusses unseres Betriebskollektivvertrages 1960 verpflichtete sich die Brigade Stephan aus der Empfängerröhrenpumpe folgende Punkte neu in ihren Brigadevertrag aufzunehmen:

1. Die Brigade Stephan verpflichtet sich, mit Brigaden aus anderen Röhrenwerken der Deutschen Demokratischen Republik in Erfahrungsaustausch zu

treten und bei auftretenden Schwierigkeiten sozialistische Hilfe zu leisten.

2. Einen Tag Planvorsprung zu Ehren des zweiten FDGB-Urlauberschiffs im I. Quartal herauszuarbeiten.

3. An allen Versammlungen und Kundgebungen geschlossen teilzunehmen.

4. Den Glasbruch zu senken und die Qualität der Röhren zu verbessern.

Eröffnung unserer Betriebsakademie

Ein Wort an dich, Kollege!

Es gibt auf Erdenrunden nichts, was uns bezwingen kann:
Kein Gift und keine Wunden, kein Teufel und kein Bann!

Karl Liebknecht schrieb diese Zeilen im Herbst 1918. Welch große Zuversicht und welche Überzeugung an die Kraft der Arbeiterklasse und den Sieg des Sozialismus spricht aus diesen Worten.

Wieviel zuversichtlicher können wir heute zu Beginn des Jahres 1960 sein. Vor wenigen Wochen feierten wir das zehnjährige Bestehen des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in Deutschland. Fast fünfzehn Jahre sind seit der Vernichtung des Hitlerstaates vergangen.

Manchmal scheint die Vergangenheit wie ein schwerer, unwirklicher Traum. Die Schandtaten der noch übriggebliebenen und nachgewachsenen Anhänger des Faschismus in Westdeutschland zeigen, daß es für uns gilt, wachsam zu sein. Zu groß waren die Opfer und zu groß ist die Gefahr.

Die Gefahr kann man erst erkennen, wenn man sich bemüht, nicht zu vergessen!

Der neuen Gefahr kann man nur begegnen, wenn man sich bemüht, ihre Auswirkungen zu erkennen.

Schließlich müssen wir alles tun, um unseren Teil dazu beizutragen, die Kraft der sozialistischen Länder so zu stärken, daß es keiner Welle der Reaktion gelingen kann, ein Land zu unterspülen und aus dem Block der sozialistischen Welt herauszureißen.

Das Bewußtsein für diese Zusammenhänge können wir uns erwerben durch das Studium der geschichtlichen Zusammenhänge und durch bewußte Teilnahme am Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Der Kampf um die Planerfüllung unseres Betriebes ist ein Beitrag für den Aufbau des Sozialismus. Wir werden leichter siegen, wenn wir

Interesse mitzuhören und mitzulernen. Schließlich ist der Erfolg der Arbeit unserer Betriebsakademie verbunden mit der Bereitschaft und dem guten Willen jedes Kollegen, sein Wissen zu vermehren.

Vieles ist über den Lehrplan, die Einrichtung von Lehrgängen und die Durchführung von Vorträgen gesagt und geschrieben worden. Jeder Kollege wird begreifen, daß die Erfüllung gerade seines Wunsches nur möglich ist bei einer entsprechenden Teilnehmerzahl. Schließlich muß man sich, um eine Zersplitterung zu vermeiden, zunächst auf die wichtigsten Fragen und Wissensgebiete konzentrieren.

Die Betriebsakademie will nicht die vielseitige und erfolgreiche Arbeit

wissenschaft und der Kultur nicht an letzter Stelle stehen.

Und nun, lieber Kollege, geht es dich selber an!

Du solltest dich entschließen, selbst mitzulernen oder, wenn dein Wissen und deine Fähigkeiten zum Lehren schon genug sind, deine Kollegen beim Lernen unterstützen. Das ist in unserem Betrieb mit seinen hervorragenden Fachkräften auf den verschiedensten Wissensgebieten ohne weiteres möglich.

Der Rat der Betriebsakademie bittet jeden Kollegen um Unterstützung der Lernbewegung.

Wir haben Rückstände aufzuholen. Keiner weiß zuviel.

Jeder kann alles lernen. Seien wir uns der großen Verantwortung, die auf uns liegt, bewußt. Millionen Friedensfreunde schauen auf das deutsche Volk und seine Arbeiterklasse. Sie erwarten von uns, daß wir mit aller Kraft darangehen, dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen!

Daß wir ständig daran denken, daß die Erhaltung des Friedens auch in unseren Händen liegt und daß wir

uns immer vor Augen halten, daß die Erfüllung unseres Planes eine gewonnene Schlacht für den Frieden ist!

Wir werden diese Erwartungen nicht enttäuschen!

Gehen wir ans Werk! Wir werden sozialistisch arbeiten, sozialistisch lernen und sozialistisch leben!

Spilger

Kurzmitteilungen der Werkleitung

In den letzten Tagen besuchte ein sowjetischer Spezialist für Höchstfrequenzröhren, Professor Kusnezow, vom Radio-Physikalischen Forschungsinstitut in Gorki, unser Werk. In zahlreichen Aussprachen gab er wertvolle Hinweise theoretischer und praktischer Art für die Entwicklung der Höchstfrequenzröhren und sagte uns gleichzeitig seine Hilfe für die Intensivierung des Zeitschriften- und Bücheraustausches zu.

Wem die Jacke paßt ...

Ein Motorrad ohne Garage
ist bei dem Wetter ein Malheur
Und die der GST stehen leider
schon lange „unbedacht“ umher!

Stichling

Laßt Taten folgen

Ein Maßnahmenplan und seine Verwirklichung

Es hat eine Ökonomische Konferenz des T-Bereichs gegeben. Es gibt, als ihre Folgeerscheinung, einen Maßnahmenplan dieser Ökonomischen Konferenz. Man müßte logischerweise annehmen, daß dieser Maßnahmenplan — aufgestellt von einem berufenen Gremium, unter Mitwirkung der namhaftesten Vertreter des T-Bereichs — die Bedürfnisse zusammenfaßt, von deren schnellen Befriedigung es abhängt, ob der T-Bereich gut oder schlecht arbeitet.

Aber das scheint ein Trugschluß zu sein. Die Arbeitsgemeinschaft, die den Maßnahmenplan bearbeitet hat, scheint heute nicht mehr der Meinung zu sein wie im September — jedenfalls, was den Bereich Röhrenentwicklung betrifft. Wie sonst sollte man die Meinung verstehen, daß ja der Maßnahmenplan nur einige wenige Probleme widerspiegelt und man sich doch nicht so Punkt für Punkt an ihn klammern sollte?

Nehmen wir nur einen dieser Punkte heraus: die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Sicher ist das eine wichtige Frage (Unwichtiges dürfte ja in den Plan kaum aufgenommen worden sein.) Aber es ist eben noch eine Frage. Zum Beispiel: Von vier zu bildenden Arbeits-

gemeinschaften wurden drei gegründet. Davon sind zweieinhalb nicht über das Stadium der Gründungsversammlung hinausgekommen. Das heißt, ich habe von der Arbeitsgemeinschaft des Kollegen Brinkmann den Eindruck, daß sie arbeitet. Aber sie arbeitet einarmig. Auf

Kader für den Siebenjahrplan

Wie sehr der Siebenjahrplan nicht nur der Plan der modernsten Technik, sondern vor allem der Plan der Entwicklung neuer Menschen, ihrer Befähigung zu hohen Leistungen ist, ersieht man aus mehreren Fakten, die in Brigaden und Bereichen auftraten.

1. Rückstände in der Planerfüllung und Mängel in der Qualität der Produktion wurden überwunden durch die Entwicklung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und Anwendung fortschrittlicher Leitungsmethoden.

2. Die bewußte schöpferische Mitarbeit der Kollegen und ihre Mithilfe bei Verbesserungsvorschlägen wurde oft erreicht, wenn die Parteileitung ihre Kader mit den besten Erfahrungen anderer Betriebe vertraut machte, die besten Parteimitglieder und parteilosen Aktivisten nach entsprechender Aufgabenteilung an den Schwerpunkten einsetzte und sie im Kampf um hohe Ziele lehrte, wie man arbeiten muß.

3. Ist es verständlich, daß es sich noch positiv auf die Produktionsergebnisse auswirkt, wenn man Menschen mit guter Qualifikation einsetzt und systematisch die besten und entwicklungsfähigsten Kader zum Hoch- und Fachschulbesuch delegiert, denn richtiges Leiten von Menschen beginnt damit, die Menschen richtig einzusetzen — den richtigen Mann an den richtigen Platz zu bringen — und die Kader auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Der Siebenjahrplan erfordert überall eine Atmosphäre des Lernen, das nicht auf die Auswahl von Werktätigen für Lehrgänge und Schulen beschränkt werden kann.

Die Zukunft verlangt in erster Linie, täglich zu prüfen, wie mit Vorschlägen besser die Aufgaben unseres Werkes im Siebenjahrplan bewältigt werden können. Deshalb steht für alle Betriebsangehörigen im Vordergrund, die besten Erfahrungen unserer Schwesterbetriebe im eigenen Betrieb anzuwenden und unsere Kräfte in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu vervielfachen. Im konsequenten, schaffensfreudigen, schöpferischen Ringen um die Lösung der Aufgaben wachsen die neuen Kräfte heran, die es sorgsam zu fördern und weiterzubilden gilt. Das verpflichtet die Brigade, die Lenkungsorgane des Werkes, die Gewerkschaftsgruppe, die Parteigruppe usw. die Entwicklung jedes einzelnen sorgsam zu verfolgen und unter Berücksichtigung der persönlichen

Interessen festzulegen, wie und was jeder studiert, um die zunehmenden Aufgaben zu meistern.

Die Erziehung und Ausbildung der Kader in der praktischen Arbeit steht im Vordergrund, weil der Siebenjahrplan so herrliche, große rasch zu erfüllende Aufgaben stellt, daß deren Lösung nicht warten kann, bis sich die nötige Zahl neuer wissenschaftlich ausgebildeter Menschen auf den Weg über die Fach- und Hochschule entwickelt hat. Die Mehrheit muß heute schon eine neue Qualität ihrer Arbeit erreichen.

In erster Linie ist es notwendig, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern und zu entwickeln und die Kräfte, die sich in der Gemeinschaftsarbeit entwickeln zu kennen und sie an höhere Aufgaben heranzuführen.

Außerordentlich wichtig ist dabei ein Erfahrungsaustausch, die richtige Verteilung der Kader und die Hilfe für die Zurückgebliebenen. Hier kann man immer noch Verantwortungslässigkeit beobachten, wenn nämlich einige Kostenstellenleiter Kader horten. Das ist sehr schädlich, weil dadurch die Entwicklung von Neueremethoden und Verbesserungsvorschlägen gehemmt wird und anderen Abteilungen die notwendigen Kräfte fehlen.

In zielbewusster Arbeit der Parteiorganisation und der Werkleitung muß hier in kurzer Zeit in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Ingenieuren und Arbeitern eine Lösung geschaffen werden. Dazu kann ein Leistungsvergleich zwischen Betrieben organisiert werden sowie die Delegation von erfahrenen Partei- und Fachkadern in die bezüglich der sparsamen Kaderwirtschaft zurückgebliebenen Abteilungen. Es gilt durch Erfahrungsaustausch und Kritik alle nach vorn zu entwickeln. Das wird Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Das Gelingen dieser umfangreichen Aufgabe aber beginnt mit der rechtzeitigen Auswahl und Qualifizierung der Kader, die sie erfüllen sollen — angefangen von den Aufgaben im Betrieb bis zur Kaderauslese für Hoch- und Fachschulen. Deshalb ist es Ausdruck der Kaderarbeit, wenn die Verantwortlichen in unserem Werk für Fernsehlektronik sich bemühen eine Atmosphäre des Lernen zu schaffen als Vorbedingung für eine gewaltige Entwicklung neuer Menschen, neuer Kader.

Herbert Kittmann

den Gründungsversammlungen wurde — und das mit Recht — gerügt, daß die Gewerkschaft trotz Einladung keinen Vertreter geschickt hatte. Oder war — es wäre ja immerhin möglich! — von den sonst Anwesenden jemand im FDGB und wollte es nur nicht zugeben? Auch die FDJ war nicht vertreten. Wie sollen sich die Arbeitsgemeinschaften auf die Massenorganisationen stützen, wenn diese nicht in Erscheinung treten?

Andererseits kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Kritik an der Gewerkschaft, der Jugendorganisation und letzten Endes auch der Partei, gar nicht so ernst gemeint war. Von den Leitern der Arbeitsgemeinschaften, den Kollegen Heidborn, Brinkmann und Conrath, wird alles vermieden, um die Mitarbeit der gesellschaftlichen Organisationen in Anspruch zu nehmen. Abgesehen davon, daß nicht einmal Gründungsprotokolle vorliegen, haben die Arbeitsgemeinschaften keine klar formulierte Aufgabenstellung und noch viel weniger einen Arbeitsplan. Wie sollen so die Massenorganisationen die Arbeitsgemeinschaften unterstützen? Ein diesbezüglich von der Parteiorganisation vorgeschlagener Entwurf liegt trotz mehrmaliger Hinweise seit zwei Monaten unbeachtet und ohne daß dazu auch nur Stellung genommen worden wäre, in den Schreibtischen der Kollegen Heidborn, Brinkmann und Conrath. Und warum hält man eine Zusammensetzung des Personenkreises für sinnvoll, bei der die Mehrzahl der Beteiligten in allen drei Arbeitsgemeinschaften gleichzeitig vertreten ist? Warum hat man sich derart auf einen Kreis leitender Angestellter beschränkt, daß man sogar die unmittelbar mit dem betreffenden Röhrentyp beschäftigten Entwickler „vergaß“, in die Arbeitsgemeinschaft einzubeziehen?

Soviel zu den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften im Bereich Röhrenentwicklung. Seit der Arbeit der Gemeinschaft, die den Maßnahmenplan zusammenstellte, ist ein Vierteljahr verflossen. Natürlich sind die Termine längst überschritten. Natürlich kümmert sich niemand darum. Ist das wirklich so natürlich?

Was nützen Beschlüsse, deren Formulierung zwar viel Kraft und Zeit gekostet haben, die aber nicht durchgeführt werden. Was nützen Beschlüsse, deren Durchführung nicht kontrolliert werden?

Rittberger, ERWV 531

Völlig unerwartet traf uns die Nachricht, daß unser Kollege

Ernst Müller

in den frühen Morgenstunden des 29. Dezember 1959 verstorben ist. Die Kollegen der Abteilung Vakuumtechnische Werkstatt des Bereiches Röhrenentwicklung verlieren mit ihm einen Kollegen, der immer fleißig und gewissenhaft die ihm aufgetragenen Arbeiten erledigte.

Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Bereich Röhrenentwicklung

Notieren!

13. Januar 1960 — 16.00 Uhr

Im Kinosaal unseres Kulturhauses Gründung unserer Betriebsakademie.

Dabeisein!

durch Lernen unser Wissen und damit unsere Kraft und unsere Zuversicht stärken.

Wir sind heute unbesiegbar! Für alle Kollegen haben wir auch in unserem Werk eine Einrichtung geschaffen, die es ihnen ermöglicht, bei etwas gutem Willen und Fleiß sich die Kenntnisse zu erwerben, die es uns ermöglichen, gemeinsam schneller unser Ziel zu erreichen.

Im Betriebskollektivvertrag für 1960 wurde die Bildung unserer Betriebsakademie beschlossen. Am 13. Januar ist die feierliche Eröffnung derselben.

Auch die Kollegen, die wenig Zeit haben, sollten daran teilnehmen. Diese Veranstaltung soll auch für sie ein Ansporn sein, in ihrem eigenen

der Volkshochschule und der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse überflüssig machen. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, unseren Kollegen das Wissen zu vermitteln, das sie benötigen, um vor allem in unserem Betrieb eine solche Qualifikation zu erreichen, die es ihnen möglich macht, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Der ungelernete Kollege soll sich zum Facharbeiter entwickeln können, der Facharbeiter soll Meister, Techniker oder Ingenieur werden. Schließlich sollen alle die Möglichkeit haben, sich das Wissen zu erwerben, was man von einem fortschrittlichen Menschen heute verlangen kann. Dabei sollen Fragen der Gesellschafts-

Den Weltstand anstreben und mitbestimmen!

(Fortsetzung von Seite 1)

nötigte Menge an Arbeitszeit und Material. Diese Kennziffer, und das ist eine Hauptfrage für uns, bereits im I. Quartal 1960, bestimmt die Höhe der Arbeitsproduktivität, die den endgültigen Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus entscheidet.

Kampf um Weltniveau ist also keine abstrakte Angelegenheit, sondern ein sehr konkretes Ringen, das eigene, im Werk hergestellte Erzeugnis in Vergleich zum Weltstand zu bringen, diesen anzustreben und schließlich mitbestimmen.

110 Grad abgelenkte Bildröhren, das ist Weltstand, das heißt Gewichtverminderung und Materialersparnis. Daraus erwächst für uns die Verpflichtung, die Produktion solcher Bildröhren exakt auf der Grundlage der modernsten Technologie vorzubereiten um dann mit der geringsten Menge an Arbeitszeit und Material, 110 Grad abgelenkte Bildröhren von hoher Leistung und Lebensdauer im WF herzustellen.

Von diesem Einzelbeispiel zum Gesamtumfang unserer Produktion im WF übergehend, sehen wir uns durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik vor die Frage gestellt, was ist zu tun?

1. Bis spätestens Ende des I. Quartals 1960 verschaffen wir uns einen genauen Überblick über den Stand aller Erzeugnisse des WF im Vergleich zum Höchststand im Weltmaßstab.

Zu diesem Zweck werden mehrere Arbeitsgemeinschaften gebildet, die eine konkrete Aufgabenstellung mit Terminen erhalten.

2. Für eine schnelle und exakte Ausweisung des Weltstandes wird empfohlen:

intensives Studium in- und ausländischer Fachliteratur — vorbereitete Besuche von wissenschaftlich-technischen Fachtagungen und Kolloquien — Erfahrungsaustausch durch wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit im sozialistischen Lager — Studium der in unserem BEF zur

Verfügung stehenden Patentschriften — mit exakt vorbereiteten Arbeitsprogramm und anschließender kollektiver Auswertung sollten künftig nur noch Messe-Ausstellungsbesuche erfolgen — Inanspruchnahme und Auswertung unserer Dokumentationsstelle bei TIF und anderen mehr. Vor allem sollten unsere wissenschaftlich-technischen Kader, was heute bereits immer mehr führende Wissenschaftler in den USA tun, die russische Sprache erlernen. Werden doch gerade in der wissenschaftlichen Literatur der SU heute bereits Probleme behandelt, die in den europäischen Ländern längst noch nicht gelöst sind.

Das Arbeitskollektiv um Dr. Ladurner wird dem vorbehaltlos zustimmen, besonders seit dem letzten Besuch von Prof. Kusnezow, wo es um entscheidende Fragen bei der Entwicklung von Mikrowellenröhren ging.

Vor allem kommt es darauf an, daß die bildhafte und plastische Ausweisung der vorhandenen Technologie im Zusammenhang mit dem Kampf um den Weltstand gesehen wird. Beide Probleme müssen, und das ganz besonders im I. Quartal 1960, offen in den Gewerkschaftsversammlungen und Produktionsberatungen sowie in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Brigaden beraten werden.

Speziell zu bildende Arbeitsgemeinschaften bzw. Forschungsgruppen werden bei entsprechender Aufgabenstellung auf der Grundlage der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit den Kampf aufnehmen und siegreich führen. Dann werden in einem entsprechenden Zeitabschnitt auf dem Weltmarkt WF-Erzeugnisse erscheinen, die die unbesiegbare Schöpferkraft sozialistischer Kollektive, bestehend aus Arbeitern, Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern, und damit die Überlegenheit des Sozialismus widerspiegeln.

Erwin Hube

Was macht der Siebenjahrplanfonds?

Er kann und muß bei der Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit ein wichtiger Faktor sein

Auf Initiative und Anregung der Brigade Litzberg vom VEB Schweremaschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg wurde von der Staatlichen Plankommission am 17. Juni 1959 verfügt, daß in allen volkseigenen Betrieben unserer Republik ein „Fonds des Siebenjahrplanes“ gebildet wird. Eine entsprechende Anweisung des Ministeriums der Finanzen erging am 1. August 1959.

Der Grundgedanke zur Errichtung eines solchen Fonds besteht darin, all die Ergebnisse der aktiven Mitarbeit der Kollegen zu erfassen und auszuweisen. Man könnte ihn auch als Fonds der Masseninitiative zur Übererfüllung der jährlichen Volkswirtschaftspläne und damit zur vorfristigen Erreichung der Ziele des Siebenjahrplanes bezeichnen. Der gegenwärtige Zustand in unseren Betrieben ist doch der, daß wir die einzelnen Teile des Betriebsplanes auf ihre Erfüllung abrechnen, ohne dabei die Frage nach dem „Wie“ der jeweiligen Erfüllung zu stellen, das heißt, die seit langem – besonders im Falle der Nichterfüllung des Planes – von Kollegen, Brigaden und Abteilungen gestellte Fragen, wo denn nun die von ihnen im einzelnen eingesparten Kosten, der von ihnen erzielte Überplangewinn usw. geblieben ist, konnte nicht beantwortet werden bzw. wurde nicht beantwortet.

Mit der Bildung des Siebenjahrplanfonds und der wichtigen Arbeit mit ihm wird die wirtschaftliche Rechnungsführung stärker durchgesetzt. War die konkrete Arbeit mit dem Plan und seine Kontrolle bisher mehr oder weniger eine Angelegenheit, die vierteljährlich auf der Vertrauensleutevollversammlung durch einen Bericht des Werkleiters und im II. Quartal durch die Diskussion des Planvorschlages erledigt wurde, so muß sich das zwangsläufig durch den Siebenjahrplanfonds ändern.

In den Abteilungen und Brigaden wird eine ständige Kontrolle über die Erfüllung der wichtigsten Planteile – also nicht nur des Produktionsplanes – erfolgen. Das Interesse dafür, wie groß der Fonds ist, ihm möglichst viel zuzuführen, ist gleichzeitig das Interesse für den Volkswirtschaftsplan, da dem Fonds nur die Ergebnisse überplanmäßiger Leistungen zufließen.

Jeder Kollege weiß folglich in Zukunft auch, welchen Anteil er an der Gewinnplanübererfüllung hat. Zugleich wird er aber auch im Falle der Gewinnplanuntererfüllung danach fragen, welche Ursachen es dafür gibt, daß der in seiner Abteilung bzw. Brigade erarbeitete Überplangewinn oder die überplanmäßige Kostensenkung durch ungenügende Arbeit anderer Stellen im Betrieb wieder aufgezehrt wurde. Denn letzten Endes schmälert das die Prämienzuführung wie auch die entsprechend der Anweisung des Finanzministeriums im Betrieb verbleibenden Teile des Überplangewinnes.

Die sich aus der gründlichen Beschäftigung mit dem Siebenjahrplanfonds ergebenden Möglichkeiten können in ihrer Bedeutung für die Verwirklichung der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“ nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dazu muß jedoch gleich gesagt werden, daß in unserem Werk von der Erkenntnis über die Notwendigkeit und Bedeutung der Einrichtung dieses Fonds sehr wenig zu spüren ist, und selbst bei den Kollegen in verantwortlicher Position zum Teil absolute Unkenntnis über diese neue Bewegung in der volkseigenen Wirtschaft und die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen auf jeden Fall aber unklare Vorstellungen darüber herrschen.

Ohne auf die einzelnen falschen Vorstellungen bezüglich dieses Fonds eingehen zu wollen sei hier nur erwähnt, daß er keine zusätzliche Prämienquelle ist, und daß er auch keine überplanmäßige Mittelbereitstellung zweckgebunden für die sozialistische Rekonstruktion darstellt.

Der Betrieb kann von seinen Überplangewinn bestimmte Prozentsätze für Maßnahmen von Kleinmechanisierung, Rationalisierung und der Arbeiterleichterung verwenden. Jedoch nur dann, wenn er nachweist, daß der entsprechende Anteil vom Überplangewinn aus Mitteln des Siebenjahrplanfonds besteht, d. h. durch die vorbildliche Arbeit der Kollegen zusätzlich zum Plan erarbeitet wurde.

Derartige Maßnahmen hätten wir genügend durchzuführen. Da uns die dazu notwendigen Investitionsgelder wegen vordringlicher Aufgaben nicht gegeben werden konnten und die Bedingungen zur Finanzierung durch Kredite auch nicht gegeben waren, werden die Mittel des Siebenjahrplanfonds eine wesentliche Hilfe in dieser Beziehung darstellen.

Bevor diese Mittel verwendet werden, muß man sie erst haben. Mitte Januar 1960 wird der Plan 1959 abgerechnet, d. h. zu dem Zeitpunkt müssen wir sagen können, wie groß der Anteil vom Überplangewinn ist, der durch die vorbildlichen Anstrengungen unserer Kollegen entstand.

Hier erhebt sich die verständliche Frage, wie das gemacht werden kann, da doch in den Abteilungen und Brigaden noch kein Fonds des Siebenjahrplanes besteht? Diese Frage stößt auch sofort zum Kern der ganzen Sache vor. Der Ausweis der Mittel im Januar 1960 kann nur eine Sache der Überschlagsrechnung sein; d. h. eine Angelegenheit des Hauptbuchhalters.

Daß das nicht im Sinne des Gesetzgebers und schon gar nicht im Sinne der Initiatoren dieser Bewegung ist, liegt klar auf der Hand.

Darin besteht auch der Hauptfehler unserer Arbeit. Wir glaubten, dies Pferd beim Schwanz aufzäumen zu

können; in dem wir die politische und organisatorische Arbeit zur Bildung organisatorischer Fonds in den Brigaden und Abteilungen als erste Stufe unterschätzten und ebenfalls im wesentlichen auf die Kollegen des Rechnungswesens bauten, daß die schon einen entsprechenden „Siebenjahrplanfonds“ ausweisen werden.

Etwas anderes kam dabei noch hinzu, die Schaffung einer unbedingten Voraussetzung. Wenn die Kollegen auf die Überbietung der geplanten Selbstkostensenkung und des geplanten Gewinnes orientiert werden sollen, muß ihnen in ganz konkreter, statistisch einprägsamer Form der auf sie entfallende Plananteil gegeben werden. Womit wir wieder bei der seit Jahren geforderten Planaufschlüsselung bis auf den Arbeitsplatz wären. Wurde in der Vergangenheit immer gesagt, daß es ohne diese

Planaufschlüsselung nicht geht – und es trotzdem so recht und schlecht gegangen ist – so müssen wir uns jetzt eindeutig darüber im klaren sein: Siebenjahrplanfonds ohne diese Voraussetzung ist unmöglich oder eine ganz formale Sache.

Im Vorteil sind zweifellos die Kollegen, die bereits nach der Christoph-Wehner-Methode oder nach der Seifert-Methode arbeiten. Bei ihnen muß dann die oben geforderte Voraussetzung vorhanden sein. Andererseits wird die Einrichtung der Fonds mit dazu beitragen, die Ausnutzung vorhandener Reserven durch Anwendung der genannten und anderer Neuerermethoden zu verbessern.

Die bei uns vorhandene Meinung, daß wir mit der Bildung der Fonds deshalb nicht anfangen konnten, weil es noch nicht klar ist, was alles diesen Fonds zugerechnet werden soll, ist falsch und zeigt nur wieder die Tendenz, das Ganze zu sehr unter dem Gesichtswinkel des Rechnungswesens zu betrachten. Zweifellos gibt es dabei noch nicht geklärte finanzmethodische Feinheiten, die aber keineswegs einen Stillstand begründen können. Es kommt doch darauf an, die Kollegen auch über diese Form in die Lenkung und Leitung des Betriebes einzubeziehen.

Als erster Schritt genügt dabei völlig die Vorgabe der vom Kollegen direkt beeinflussbaren Kosten und ihrer Erfassung am Arbeitsplatz – neben den Kennziffern der Produktion, Qualität usw.

Dieser erste Schritt ist unbedingt der schwerste – aber er muß getan werden! Die weitere Verfeinerung kann dann unbeschadet zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Beim Kollegen Litzberg in Magdeburg werden folgende Faktoren zur Füllung des Fonds angesetzt:

1. Senkung des Ausschusses und der Ausfallzeiten.
2. Überplangewinn durch Übererfüllung des Produktionsplanes.
3. Materialeinsparungen.
4. Lohnersparungen (z. B. durch die Anwendung der Seifert-Methode).

Luftschutz geht jeden an!

Das Jahr 1959 war für uns ein gutes Jahr und hat uns große Erfolge gebracht, wir haben unseren Plan erfüllt und es gilt nun, die Erfolge des Jahres 1959 zu sichern.

Wir werden aufbauend auf die materiellen Erfolge und auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre auch den Plan 1960 und weiterhin den Siebenjahrplan erfüllen und uns damit ein Leben in Glück, Wohlstand und Frieden erarbeiten. Das ist unser Ziel, das ist die Perspektive des Sozialismus.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns auf zwei Dinge konzentrieren:

1. Durch unseren Fleiß und durch die Schöpferkraft aller müssen wir unser Werk zu einem wahrhaft sozialistischen Betrieb mit sozialistischen Leitungen und sozialistisch arbeitenden Menschen machen.
2. müssen wir alles tun, um unsere Erfolge zu sichern.

Beide Aufgaben greifen eng ineinander und die eine ist nicht ohne die andere zu lösen. Denn wenn es unser Ziel ist, unser Leben zu verbessern, dann muß es erst recht unser Ziel sein, unser Leben, das Leben unserer Familie und unserer Kinder zu erhalten.

Ich hatte in meinen vorangegangenen Artikeln über einen Teil unserer Verteidigungsbereitschaft geschrieben, der uns unmittelbar alle angeht, nämlich über den Luftschutz und ich war dabei von der Notwendigkeit ausgegangen, daß wir, um uns wirksam schützen zu können, mit einigen Problemen des persönlichen und kollektiven Schutzes vertraut sein müssen. Dazu werden wir mit allen Kollegen Vorträge und Aussprachen organisieren.

Ich möchte zur Vorbereitung der ersten Themen einige grundlegende Ausführungen machen:

Im ersten Thema wird über die Größe und die Wirkung der Atombombe gesprochen und wir müssen, so schwer es uns auch fällt, über dieses Problem einiges sagen, denn es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die Bewohner einer Stadt unvorbereitet von einem Luftangriff überrascht werden und so zum größten Teil umkommen, oder ob sie gegen die Folgen eines Überfalls gewappnet sind.

Es ist doch nicht gleichgültig, ob jemand getötet oder verwundet wird, ob er schwer oder leicht verletzt ist oder unverwundet bleibt. Selbst im zweiten Weltkrieg, wo das deutsche Hinterland, wo Städte und Dörfer fast schutzlos den pausenlosen feindlichen Angriffen ausgesetzt waren, wo es so gut wie keine militärische Luftabwehr mehr gab und wo es der faschistischen Kriegsführung nur um den Schutz ihrer Rüstungsindustrie ging, nicht aber um das Leben der Menschen, selbst unter diesen Bedingungen hat das luftschutzmäßige Verhalten Millionen Menschen das Leben gerettet.

Schon diese Erfahrungen zeigen, daß es sehr wohl Zweck hat, sich vor den Folgen von Luftangriffen zu schützen – auch im Atomkrieg.

Ministerpräsident Grotewohl sagte dazu einmal in Dresden: „Wir müssen uns bei aller Gefährlichkeit und bei aller großen Wirksamkeit der Atomwaffen davor hüten, das gesamte Atomproblem als ein Problem der völligen Vernichtung der Menschheit zu betrachten. Das aber propagieren die Feinde unseres Volkes, um in unseren Menschen einen solchen Pessimismus entstehen zu lassen, daß sie sagen: Es hat ja keinen Zweck, noch irgendeine Hand zu rühren, etwas zu tun, denn bei der ersten Atombombe ist doch alles vorbei. Nein, so ist es nicht!“

Wie stark ist nun die Wirkung einer Atombombe?

Die Besonderheit der Atombombe besteht darin, daß sie gleichzeitig verschiedene Wirkungen der Zerstörung und Vernichtung ausübt. Dazu gehören die Druckwelle, die Lichtstrahlung, die durchdringende radioaktive Strahlung und die radioaktive Verseuchung des Geländes, der Bauten, der Geräte usw. Die vier Faktoren zusammen bestimmen die Gefährlichkeit dieser Waffe. Deshalb

Nur gemeinsam werden wir es schaffen

Der Vorstand der Gesellschaft für Sport und Technik möchte allen Mitgliedern unserer Organisation für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit danken und für das neue Jahr viel Erfolg wünschen.

Wir erfüllen unseren Kompaß, der in nächster Zeit veröffentlicht wird, bis zum

5. Der im Planjahr anfallende effektive Nutzen aus Verbesserungsvorschlägen.

Was ist zu tun, um den eingetrenden Terminverzug aufzuholen?

Das Wichtigste ist die politische Überzeugung aller Kollegen, sie für diese Bewegung zu begeistern, ihnen klar machen, daß es sich hier um eine qualitativ höhere Form der Mitbestimmung handelt und nicht nur eine neue „Masche“ ist.

Weiter müssen die angeführten technisch-organisatorischen Voraussetzungen seitens der Werkleitung geschaffen werden.

Nehmen wir die Lösung dieser beiden Aufgaben konsequent in Angriff, so wird uns der Siebenjahrplanfonds ein wichtiges Mittel zur Erreichung und Überbietung der großen Ziele 1960 und darüber hinaus des Siebenjahrplanes sein.

Just, BGL-Mitglied

ist die genaue Kenntnis dieser vier Wirkungsfaktoren einer Atomdetonation für den Schutz der Bevölkerung von außerordentlicher Wichtigkeit. Würde man bei unseren Schutzmaßnahmen auch nur eine der vier Möglichkeiten außer acht lassen, könnte unter Umständen der Schutz vor allen anderen Faktoren nutzlos gewesen sein.

Die Wirkung der Atombombe ist und bleibt natürlich fürchterlich. Aber gerade diese verheerende Zerstörungswirkung verpflichtet uns, besonders sorgfältig den Schutz der Zivilbevölkerung zu organisieren.

In meinem letzten Artikel habe ich mich besonders an unsere Frauen und Mädchen gewandt, weil sie dem Leben zum Licht der Welt verhelfen und weil sie darum alles tun müssen, um dieses Leben zu schützen und zu erhalten.

Heute möchte ich mich an unsere Wissenschaftler, Ingenieure, Chemiker und Physiker wenden. Seite an Seite mit unseren Arbeitern helfen sie mit, unsere Pläne zu erfüllen, helfen sie mit, sozialistische Lebensverhältnisse zu schaffen, aus der Erkenntnis heraus, daß nur im Sozialismus die Wissenschaft und die Kunst wirklich frei sind.

Während in unserem Werk zum Beispiel die Probleme des Farbfernsehens und andere Probleme, die der friedlichen Entwicklung der Menschheit dienen, gelöst werden, gibt es in den imperialistischen Ländern Wissenschaftler, die Bazillen, Kulturen und Toxine für einen eventuellen bakteriologischen Krieg entwickeln.

Unsere Chemiker und Physiker kennen diese Dinge sehr genau und erkennen auch ihre Verantwortung. Darum wende ich mich besonders an sie mit der Bitte, mitzuhelfen, die Probleme der zivilen Luftverteidigung vor unseren Kollegen allgemein verständlich zu erläutern und mit uns Maßnahmen zum Schutze unserer Menschen zu erarbeiten. Harre

2. Kongreß unserer Organisation im Sommer dieses Jahres, das ist unser Ziel und hierfür setzen wir unsere ganze Kraft ein.

Der Vorstand:
Rätz, Vorsitzender,
Flohner, stellvertretender Vorsitzender

ABC der Rationalisierung

Begründen Sie Ihre Anweisungen

Jede Veränderung und Störung des Produktionsprozesses und der Betriebsatmosphäre hat ihre Erklärung. Eine Ursache kann die mangelnde Kenntnis der Tatsachen sein. Wenn der Mitarbeiter nur die halbe Wahrheit kennt, so kommt er zu einer falschen Folgerung. Je besser Sie Ihre Anweisungen begründen, desto besser können Sie politökonomische Maßnahmen im Bereich des Werkes erklären.

Sie müssen auf alle Fragen Ihrer Mitarbeiter mit Antworten gewappnet sein. Die Anforderungen, die wir an Ihre Qualifikation stellen müssen, verlangen, daß Sie zu jeder Zeit die politökonomischen Maßnahmen Ihres Bereiches oder unseres Werkes erklären können.

Sagen Sie unter anderem vielleicht ganz natürlich: „Kollegin Schmidt, wir sind da drüben in einer Klemme, und wenn wir die Stockung nicht bald beseitigen, wird die Produktion aufgehoben. Sehen Sie doch einmal nach, was sich machen läßt. Springen Sie den Mädels da drüben mal ein paar Tage bei.“

Sie haben gezeigt, daß Sie Vertrauen zu Ihrer Kollegin haben. Sie wird sich doppelt Mühe geben, Sie nicht zu enttäuschen. Es ist immer gut, wenn Sie Ihren Mitarbeitern zu verstehen geben, wie sehr der Erfolg einer Aktion von ihnen abhängt. Wenn Sie Veränderungen mit Ihren Kollegen diskutieren, bekommen Sie häufig gute Hinweise für Ihre eigene Arbeit als Lenkungs-kraft.

Auch das Gespräch mit Ihren Mitarbeitern, die ja Ihre neuen Maßnahmen ausführen sollen, kann Ihnen weitere Anregungen zur Bessergestaltung vermitteln. Außerdem schützen Sie sich durch eine frühzeitige Aussprache gegen Mißverständnisse. Falsch aufgefaßte Maßnahmen gefährden allzuleicht die Erfolge Ihrer Absicht und führen zu Verzögerungen bei der Durchführung der gestellten Aufgaben.

Beachten Sie die sozialistischen Leitungsmethoden.

Splitter

von der BKV-Konferenz

Schwerpunkt in den Berichten des Genossen Otto und der Genossin Eichler bildet der Kampf um die Senkung des Ausschusses. So kündigt der Genosse Otto an, daß umgehend in der Empfängerhöhle Gütestempel eingeführt werden, um die Eigenverantwortlichkeit jedes Mitarbeiters zu heben.

Die Kollegin Klisch aus der Teilfertigung teilte den Konferenzteilnehmern mit, daß ihre Brigade ab sofort den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnimmt.

Der Kollege Klebow aus der Brigade „Lunik“ kritisierte die schludrige Arbeit der Kollegen, die für die Energieversorgung verantwortlich sind und gab mit Recht seiner Empörung Ausdruck, daß die Kollegen seiner Schicht vier Stunden ihres Nachschlafs opferten, und trotzdem nicht am 4. Januar morgens 6.00 Uhr mit der kontinuierlichen Produktion beginnen konnten. Das war eben nicht möglich, weil der Antrag auf Energieversorgung ab 2.00 Uhr nachts nicht beachtet wurde.

Die Genossin Eichler unterstrich die Notwendigkeit, die Fehlzeiten zu senken und bewies, daß man durch beharrliche Erziehungsarbeit sehr viel erreichen kann. Sie brachte das Beispiel der Brigade Bernd aus der Katode. Diese Kollegen haben, seit sie um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, ihren Krankenstand von 18,4 Prozent auf 4,8 Prozent gesenkt.

Den Haushaltsplan der Sozialversicherung haben wir 1959 mit fast 200 000 DM überschritten. Diese Tatsache verpflichtet uns, auch den letzten Kollegen davon zu überzeugen, daß die großzügige soziale Gesetzgebung nicht für einen zweiten Urlaub ausgenutzt werden darf.

Der Genosse Erler, Direktor unserer Patenschule, überbrachte die Grüße von 700 Jungen Pionieren, FDJlern, Schülern und Lehrern und wünschte dem gesamten Werkkollektiv für das Jahr 1960 die besten Produktionserfolge.

Zu den Erfolgen des Jahres 1959 gratulierte er uns mit folgenden Worten: Wir sind sehr stolz auf unseren Patentbetrieb.

Im Ehrenbuch der guten Taten der Spezialröhre wurde Bilanz gezogen. Nachweisbaren ökonomischen Nutzen im IV. Quartal 1959: 100 000 DM. Das ist ein Erfolg und ein Beispiel, von dem alle Bereiche unseres Werkes lernen sollen.

Um 31 Prozent wird 1960 die Bruttoproduktion unseres Werkes steigen. Um 19 Prozent werden die Selbstkosten sinken.

Das Prinzip der strengsten Sparsamkeit ist die zusammenfassende Losung im Kampf gegen den Ausschub. Auch im letzten Winkel unseres Werkes muß es jedem Mitarbeiter klar sein, daß es sein und unser aller Vorteil ist, wenn er mit dem Pfennig, mit der Minute und mit dem Gramm sparsam umgeht.

In allen Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck: Behalten wir den Schwung der letzten Monate bei, dann ist uns um die Erfüllung unserer Aufgaben im Jahre 1960 nicht Bange.

Preisausschreiben

Ein guter Start

Wenn man gleich zu Beginn des Jahres sein Wissen überprüft und dabei noch die Chance hat, etwas zu gewinnen, dann ist das ganz bestimmt ein guter Start. Und einen solchen Start wollen wir mit unserem zweiten Preisausschreiben allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes bereiten. Zu gewinnen gibt es folgendes:

- Preis: Ein Einkaufsgutschein im Werte von 100,- DM.
- Preis: Ein Einkaufsgutschein im Werte von 50,- DM.
- Preis: Ein Einkaufsgutschein im Werte von 30,- DM.

Der 4. bis 10. Preis sind Bücher im Werte von 10,- DM.

Wissen muß man unbedingt:

- Wieviel von 100 Haushalten werden im Jahre 1965 ein Fernsehgerät besitzen?
a) 70;
b) 77;
c) 80.
- Wie heißt das 1. FDGB-Urlaubs-schiff?
a) Steckenpferd;
b) Völkerfreundschaft;
c) Frieden.
- Wann wird in Berlin für alle Kinder der Besuch der zehnklassigen polytechnischen Oberschule gesetzmäßig garantiert sein?
a) 1962;
b) 1964;
c) 1965.
- Welche beiden Städte sollen durch eine neue Autobahn, deren Bau 1963 beginnt, verbunden werden?
a) Berlin-Stralsund;
b) Berlin-Wismar;
c) Berlin-Rostock.
- Womit beschäftigte sich das 7. Plenum?
a) mit der Entwicklung der Industrie im Siebenjahrplan;
b) mit der sozialistischen Schule;
c) mit der Entwicklung der Landwirtschaft.

- Herbstmesse 1960;
b) Frühjahrsmesse 1961;
c) Herbstmesse 1961.
- Wann fand in unserem Betrieb die letzte Vertrauensleute-Vollversammlung statt?
a) am 12. November 1959;
b) am 8. Dezember 1959;
c) am 5. Januar 1960.
- Aus wieviel Werkteilen besteht unser Werk?
a) 2;
b) 3;
c) 4.

- Arbeitsleistung die Brigaderin nach Ungarn delegiert?
a) Beitz;
b) Gent;
c) Schüler.
10. Welche Brigade setzte als erste die Losung: „Meine Hand für mein Produkt“ in die Tat um?
a) Brigade Bober;
b) Brigade Wenski;
c) Brigade Lunik.

Der Einsendeschluß ist am 18. Januar 1960.
Wir wünschen viel Erfolg bei der Lösung der Rätselfragen und viel Glück bei der Auslosung der Gewinner.

Der Weihnachtsmann kreuzte auf!

(Unsere Rentner und Parteiveteranen freuen sich immer wieder, wenn die Kollegen im Werk zu Weihnachten an sie denken. Hier ein Dank in Versen, der für viele spricht.)

Haben mich nicht Frau und Kinder unterm Weihnachtsbaum geküßt — hab' ich dennoch Weihnachtsfreude, trotz Alleinsein nicht vermißt. Hat was Frohes und so Schönes doch zuvor mein Herz erlebt: wie ich grad denk: „Wat kochste?“ — klingelt's, daß die Bude beb't! — Stauend starren Rentneraugen: Büttner — mit Paket steht da! „Wat denn?“, denkt mein Kummerkasten, „ist der ‚Koffer‘ deiner da?“

Zum Geschenk hat ganz besonders mich der Weihnachtsmann erfreut, der mit mir, der fern doch segelt, als WF blieb fest „vertaut“!

Solch Gedanken sind Oasen, schenkt dem Einsamen Pläsier... Jeder reißt ja mal die Segel, und ein Wrack fault hin am Pier...

Hiermit ich nun dankbar schließe. Allen wünsch' ich: wunderbar, kerngesund, bei froher Stimmung: ein gesundes neues Jahr! —

Mit freundlichen Neujahrgrüßen euer Schlosserkarl
Maxe Kofmann

Film- und Fotofreunde gesucht!

Endlich ist es soweit, daß wir mit der Bildung eines Film- und Fotozirkels beginnen können.

Alle Foto- und Filmamateure bzw. solche, die es werden wollen, rufen wir heute. Wer Interesse an einer kulturell wertvollen Freizeitgestaltung im Rahmen unseres Zirkels hat, wird gebeten, Namen und Haus-apparat bzw. Kostenstelle und Schicht dem Kulturhaus unter Nummer 2384 mitzuteilen. Es ist beabsichtigt, alle Interessenten zu einer Vorbesprechung bis zum 15. Januar einzuladen.

Nähere Auskünfte erteilt der Kollege Wenke, Werkorganisation, Apparat 2409.

Die Erfüllung des Siebenjahrplanes wird ein Erfolg der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Vor wenigen Monaten feierten wir den 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Wenn nunmehr das erste Jahr des Siebenjahrplanes ebenfalls erfolgreich abgeschlossen wurde, ist das ein guter Auftakt für die gewaltigen Perspektiven der DDR im Rahmen dieses Planes. Der Siebenjahrplan stimmt mit den Entwicklungstendenzen in der Welt und mit den Interessen aller friedliebenden Deutschen überein. Er wird von der Initiative der Arbeiterklasse getragen und stützt sich auf die koordinierte Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion. Denken wir hierbei an das 50. Milliarden-Handelsabkommen, das uns die planmäßige ökonomische Entwicklung sichert. Die wachsende ökonomische Kraft unseres Arbeiter- und Bauern-Staates als Bestandteil des sozialistischen Lagers wird aber auch in der schnellen sozialistischen Entwicklung im internationalen Wettbewerb zwischen den beiden Weltsystemen eine bedeutende Rolle spielen.

Deshalb gilt es, alle Kräfte zu mobilisieren, um den Erfolg zu garantieren.

Mit dem Siebenjahrplan ergibt sich auch für die Arbeit der DSF eine entscheidende Orientierung. Es ist notwendig, unsere Arbeit lebendiger und verantwortlicher zu gestalten und mehr auf die betrieblichen Aufgaben auszurichten. Die

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird den sozialistischen Brigaden unseres Werkes Unterstützung geben durch Vermittlung der Erfahrungen sowjetischer Neuerer. Wir begrüßen daher besonders die Initiative der Brigade Gent, die es sich zum Ziel gesetzt hat, geschlossen Mitglied der DSF zu werden. Unsere eigenen Veranstaltungen wie auch die des Zentralhauses sowie der Betriebsakademie werden allen Kollegen im neuen Jahr Gelegenheit geben, um den großen Kraftquell der sowjetischen Erfahrungen nutzbar für die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben anzuwenden und den Weg des Lernens und der Qualifizierung zu erleichtern. Selbstverständlich werden auch weiterhin kulturelle Veranstaltungen, Freundschaftstreffen und unterhaltende Vortragsabende zum Programm des DSF gehören.

Wir grüßen alle Kollegen des Werkes zum Jahreswechsel und wünschen viel Erfolg bei der Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgaben im Rahmen des Siebenjahrplanes, der uns Wohlstand und Frieden sichert.

Betriebsgruppe der DSF
Herbert Scholz

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In dieser Woche empfehlen wir besonders:

Donnerstag, 14. 1. 60, 17.30 Uhr — Eichensaal:

Aus der Praxis — für die Praxis

Die Anwendung des Stufenmesserkopfes. Es spricht Nationalpreisträger Ing. Carl Apel, VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“, Wildau.

Freitag, 15. 1. 60, 18.30 Uhr — Marmorsaal:

Ausspracheabend

Afrikas Völker im Kampf gegen Panzer- und Fallschirmtruppen. (Zu einigen Fragen des Neokolonialismus.)

Freitag 15. 1. 60, 18.30 Uhr — Eichensaal:

Ausspracheabend

Der große Plan des Friedens. Was bestimmt das hohe Entwicklungs-

tempo in unserer Wirtschaft? Abschließend Film: „10 Jahre DDR“.

Dienstag, 12. 1. 60, 19.00 Uhr — Eichensaal:

Plauderei am Kamin

Wir unterhalten uns mit dem bekannten kanadischen Volksänger Perry Friedmann und hören, von ihm vorgetragen, Volks- und Arbeiterlieder. Unkostenbeitrag: 0,50 DM.

Mittwoch, 13. 1. 60, 15.00 Uhr — Marmorsaal:

Veranstaltung zur Vorbereitung der Jugendweihe:

Was soll ich werden?

Mittwoch, 13. 1. 60, 19.00 Uhr — Eichensaal:

Ausspracheabend

„Lebensfreude groß geschrieben“. — Über Fragen der gesunden Lebensführung. — Kostenbeitrag: 0,50 DM.
Betriebsgruppe der DSF

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 8. 1. bis 15. 1. 1960

Vom 8. Januar bis 11. Januar läuft der Film:

„Romeo und Julia“

Verona, die reiche und mächtige oberitalienische Stadt im frühen Mittelalter; das ist der Schauplatz der Shakespeareschen Tragödie von Romeo und Julia, den beiden Liebenden, die an der Feindschaft ihrer Elternhäuser zugrunde gehen. Die Zeit „der größten progressiven Umwälzung, die die Menschheit bis dahin erlebt hatte“ (Friedrich Engels) wird in Shakespeares Drama eingefangen, mit all ihren Leidenschaften, zu denen auch der tödliche Haß gehört, denn schon zu Beginn der bürgerlichen Gesellschaftsordnung ist das Gegeneinander der Menschen, der erbarmungslose Konkurrenzkampf voll ausgeprägt. Und auch die brutale, unüberbrückbar scheinende Feindschaft der Häuser Capulet und Montague, durch die die Liebe Romeos zu Julia einen tragischen Ausgang nimmt, ist Ausdruck einer Zeit, die „Riesen an Leidenschaft“ (Engels) brauchte und hervorbrachte.

Renato Castellani, unterstützt von einer Schar hervorragender Shakespeare-Darsteller aus England, hat diese Zeit und den Geist Shakespeares in dem Film wieder lebendig werden lassen.

Vom 12. Januar bis 14. Januar 1960 läuft der Film:

„Sterne im Mai“

„Stanislaw Rostozki ist ein prächtiger Mensch. Er hat bei Eisenstein gelernt und vergißt es nicht. Er bemüht sich stets, künstlerische Kompromisse zu vermeiden. Er weiß immer genau, was er will, gibt aber gleich nach, wenn er erkennt, daß eine andere Lösung künstlerisch besser ist. Er macht auch im letzten Augenblick, während der Arbeit, Änderungen, wenn ihn etwas Neues einfällt oder wenn ein Schauspieler, der Kameramann oder der Autor einen guten Einfall hat. Er arbeitet schlicht und einfach, innerlich tief erregt. Er ist nie gleichgültig. Er begrüßt den Autor bei der Arbeit im Atelier — ruft ihn sogar. Wir änderten noch an Ort und Stelle eine Szene und den Dialog, und niemanden störte es.“

Kindervorstellung

Am 10. Januar um 13.00 Uhr
„Natürlich die Nelli“

Familienvorstellung

Am 14. Januar
„Die verlorene Spur“

Veranstaltungen

12. Januar um 16.00 Uhr im Säulensaal
KdT-Vortragsreihe mit Lichtbildern
13. Januar im Kinosaal um 16.00 Uhr
Feierliche Eröffnung der Betriebsakademie

Schick und billig

Nähen müßte man können — dieser Wunsch wird oft von vielen Kolleginnen geäußert. Besonders kam dies in Brigadenachmittagen zum Ausdruck. Ich möchte dazu sagen: Nähen kann man schnell erlernen, und zwar kostenlos in unserem Kulturhaus. Seit Oktober 1959 wird dort ein Schneiderzirkel durchgeführt. Leider ist die Teilnehmerzahl nicht sehr zufriedenstellend und steht im Widerspruch zu den Wünschen vieler Kolleginnen.

Hier noch einmal eine Einladung: Jeden Mittwoch — beginnend am 6. Januar 1960 — von 16.45 Uhr bis 21.00 Uhr findet der Kursus statt.

Aber nicht nur schick und billig kleiden sind die Wünsche vieler jungen Mädchen und Frauen, sondern auch gepflegtes Aussehen. Auch hier besteht die Möglichkeit, im Kulturhaus viele gute Tipps und Hinweise zu erhalten. Ab Januar wird in einem Kosmetikzirkel, den die Kollegin Stepotat leiten wird, manches Geheimnis gelüftet. Dieser Zirkel wird fünf Doppelstunden umfassen und jeweils montags durchgeführt. Alle interessierten Kolleginnen können sich bei ihren Kulturfunktionären oder im Kulturhaus, Apparat 2384, zur Teilnahme melden.
Elly Dahlke,

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 11. Januar bis 16. Januar 1960

Essen zu 0,70 DM
Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch: 1 Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Donnerstag: Käßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Fischfilet gebr., Senftunke, Salzkartoffeln, Kompott
Sonntag: Deutsches Beefsteak, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel, ged. Mischgemüse, Kartoffelbrei
Mittwoch: 1 Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Donnerstag: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei

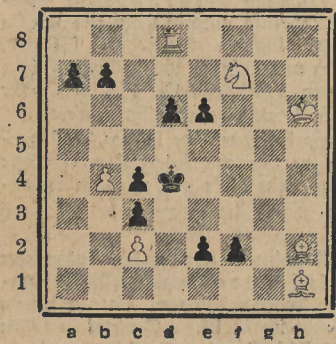
Freitag: ged. Fisch, Petersilientunke, Kartoffelbrei, Kompott
Sonntag: gek. Klops, Kapern-tunke, Kartoffelbrei
Essen zu 1,- DM
Montag: Vorsuppe, Ung. Gulasch, Salzkartoffeln, Krautsalat
Dienstag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch: Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag: Tomatensuppe, Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kürbiskompott
Sonntag: Vorsuppe, Kohlroulade, Salzkartoffeln.

Änderungen vorbehalten
i. V. Meier
Leiter der Werkküche

| Frage | a | b | c |
|-------|---|---|---|
| 1 | | X | |
| 2 | | X | |
| 3 | | | X |
| 4 | X | | |
| 5 | X | | |
| 6 | X | | |
| 7 | | | X |
| 8 | | X | |
| 9 | X | | |
| 10 | | | X |

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in vier Zügen

Weiß: Kh6 Td8 Lh1.h2 Sf7 Bb4.c2 (7)
Schwarz: Kd4 Ba7.b7.c3.c4.d6.e6.e2.f2 (9)

Die schwarzen Freibauern e und f sind gefährlich, ihre Verwandlung darf nicht zur Wirkung kommen.

Auflösung aus Nr. 50 (Dr. Blumenthal)

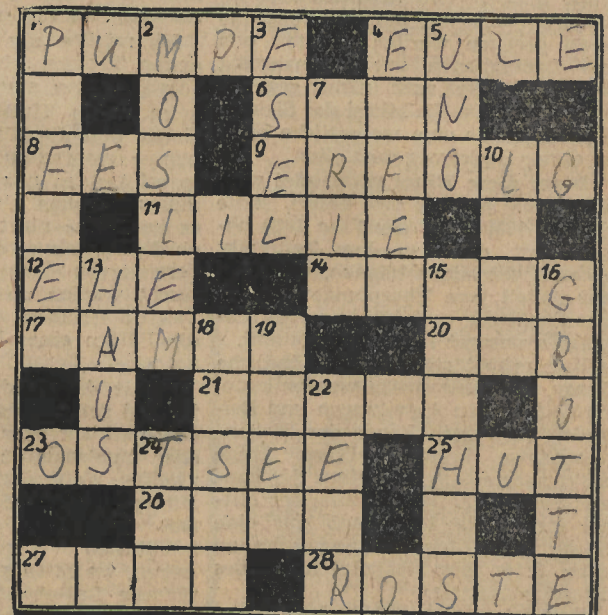
1. Dc5 bxa2 2. La1! Kxa1 3. Dc1 matt. 1... Kxa2 2. Df2! Ka3 3. Da7 matt. 1... Kc2 2. Df5! Kd1 3. Dd3 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 853 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Gerät zum Fördern von Flüssigkeit, 2. Nachtvogel, 6. philosophischer Begriff, 8. orientalische Kopfbedeckung, 9. Gewinn, 11. Blume, 12. Lebensgemeinschaft, 14. Sprache einzelner sozialer Gruppen in England, 17. verstorbener Leiter des Thomanerchors, 20. Steinadler, 21. Bewohner Afrikas, 22. europäisches Binnenmeer, 23. Kopfbedeckung, 26. dänische Münze, 27. männlicher Vorname, 28. Teil des Ofens.

Senkrecht: 1. Gerät zum Abfangen von Stößen, 2. Anhänger des Islam, 3. Trage-Lasttier, 4. deutsches Gebirge, 5. Bezeichnung der Vereinigten Nationen, 7. griech. Göttin, 10. Fluß in Sibirien, 13. Gebäude, 15. dän. Stadt im mittleren Jütland, 16. natürliche oder künstliche Höhle, 18. Eiland, 19. Sogströmung, 22. ich, 27. Drall, 28. Bache, 29. Lee, 30. Ratte, 31. Riege.

Auflösung aus Nr. 49
Waagrecht: 1. Gaudi, 4. Boehm, 7. Rho, 8. inter, 10. Drops, 12. See, 13. lau, 14. Sure, 16. Rapier, 18. Matern, 21. Rest, 24. Ohr, 26.

Senkrecht: 1. Geiss, 2. Unter, 3. irre, 4. Bodga, 5. Eboll, 6. Masur, 9. Neujahr, 11. Paetsch, 15. Ehe, 17. Per, 18. Moder, 19. Trakt, 20. Rolle, 22. Eiche, 23. These, 25. Eber.